

dieser Zeit stellen. Der Hochmeister war mit den Domherren bei der Uebergabe Allensteins sehr milde verfahren, sie trotzten dann auf ihre verbrieften Rechte, die zum Teil nur zum Schaden des Ordens beobachtet werden konnten, nahmen auch andere in Anspruch, die ihnen nicht zukamen (z. B. die Nichtauslieferung der Schlüssel der Stadt<sup>1)</sup>) und verschlossen sich jedem billigen Wunsche, den der Hochmeister im Interesse einer gedeihlichen Kriegsführung an sie richten mußte. Viel Vertrauen hatte man nicht auf Ordensseite zu den Domherren: sie hatten es auch nicht verdient. Sie schreckten vor Drohungen, anderswo Schutz zu suchen, nicht zurück, und sie hätten diese auch leicht ausführen können, denn sie waren, wie gesagt, als Besitzer des Schlosses, das sie noch immer stärker zu bemannen suchten,<sup>2)</sup> thatsächlich die Herren des Platzes. Daß man den Domherren sogar verräterische Verbindungen mit Polen zutraute, beweist ein Brief des Hochmeisters an den Bischof Franz in Breslau. Er schreibt ihm, daß die Domherren auf dem Schlosse eine Brücke<sup>3)</sup> hätten bauen lassen, auf welcher sie eingelassen hätten, wen sie wollten. Sie hätten das Schloß mit Leuten bemannt, denen nicht zu trauen gewesen. Der Dechant Plastwich habe mit den Polen in Verbindung gestanden und sei ein „geschworener Kanzler des Königs von Polen über Preußen“ gewesen. Von gut unterrichteter Seite sei ihm auch mitgeteilt worden, daß derselbe Dechant dem König Gelder habe zukommen lassen, die Eigentum des Bischofs gewesen seien.<sup>4)</sup>

---

1) Brief des Hochmeisters an den Komtur von Osterode, dat. Marienburg d. 5. September 1455. K. St.-A.

2) In dem Bericht des Domkapitels: „Also sandten wir in der nacht vs vnd lissen vorbotten eczliche vnserere scholczzen und dienstpflichtige, die ire güter vnd gerete bey vns in vnserm slosse hatten in vorwarung, das sie offs slos qwemen vnd das slos . . . holfen vorwachen.“ (l. c. S. 153.)

Statt der „eczliche vnserere scholczzen vnd dinstpflichtige“ steht in Schliebens Bericht „wol bey anderthalbhundert“. (l. c. S. 158.)

3) Schlieben hatte gedroht, diese Brücke abzurechen. Brief der Domherren vom 27. Sept. 1455. K. St.-A.

4) Brief des Hochmeisters, dat. Marienburg d. 17. Januar 1456. K. St.-A.